

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

10.03.2016 - 19:04 Uhr

„Die Solidarität ist ziemlich groß“

Die Braunschweiger Vereine rücken in der Hallen-Not zusammen und machen viele Angebote für Flüchtlinge.

Von Ute Berndt



Flüchtlinge zu integrieren – wo sollte das leichter funktionieren als beim gemeinsamen Sporttreiben? „In Mannschaften geht das ja praktisch automatisch“, glaubt Norbert Rüscher Vizepräsident des Stadtsportbundes (SSB). Und weil das die Klubs der Stadt größtenteils ebenso sehen, existieren bereits unzählige Angebote.

Das Wo, Wer und Wie allerdings, ist noch nicht so recht überschaubar. Und so hat der SSB zusammen mit der Freiwilligen-Agentur und dem Sportreferat der Stadt das Netzwerk „Sport für Flüchtlinge“ ins Leben gerufen, um mehr Transparenz ins Thema zu bringen.

Erste Treffen haben bereits stattgefunden, an denen zudem Vertreter der Vereine und Sozialverbände sowie Ehrenamtler und Flüchtlingsvertreter teilnahmen. „Unser Ziel ist es, das Angebot bei den Vereinen zu ermitteln, aber auch die Nachfrage bei den Flüchtlingen – und beides möglichst deckungsgleich bekommen“, erläutert Rüscher und wird konkret: „Wir wollen feststellen, wo gibt es Übungsleiter mit Sprachkenntnissen, wo ist Platz in Sportgruppen, wo sind freie Hallenstunden?“

Und die gebe es – trotz der Schließung von mittlerweile acht Sporthallen in Braunschweig. „Sonst wäre das Geschrei doch viel größer“, sagt Rüscher. Vereine rückten zusammen.

Angebote wie Judo, Gymnastik oder Mutter-und-Kind-Turnen würden kurzerhand in andere Räumlichkeiten verlegt, in Schul-Aulen oder Dorfgemeinschaftshäuser. Auch in den Lehrschwimmbecken gebe es noch Nischen, in die die Klubs hineinstoßen könnten.

Natürlich gebe es wegen der Hallenschließungen Defizite, betont der oberste Vereinsvertreter. „Aber vieles ruckelt sich auch hin, und man rückt zusammen. Die Solidarität ist ziemlich groß“, betont Rüscher. „Ich weiß aber auch, dass dies nicht alle unterschreiben – vor allem die nicht, die betroffen sind, weil ihnen Hallenstunden weggenommen wurden.“

Wie arbeitet das Netzwerk konkret? Bei den bisherigen Treffen wurden beispielhafte Projekte vorgestellt, wie das Bündnis „Willkommen im Fußball“ der Eintracht-Stiftung oder das Boxen des BC 72. Außerdem hätten sich gleich weitere Angebote ergeben, berichtet Rüscher. Vereine hätten Hallen-Kapazitäten freigegeben und böten nun Basketball- und Tischtennis-Training an.

Außerdem hätten der SSB und die Otto-Bennemann-Schule für ihre geplanten Projekte des „Sportarten-Karussells“ und eines Fußballturniers gleich Mitstreiter gefunden.

Rüscher verweist darauf, dass für die verschiedenen Kategorien der Flüchtlinge auch verschiedene Sportangebote sinnvoll seien. Wer übergangsweise in der Landesaufnahmebehörde lebt, braucht nichts Nachhaltiges, muss in keine Mannschaft integriert werden. „Dafür sollten die Leute gerade in den Massenunterkünften ihre Energie loswerden können“, sagt der Funktionär.

Für die rund 250 unbegleiteten Minderjährigen dagegen ist regelmäßiges Teamtraining sinnvoll, wie sie es beim VfB Rot-Weiß im Rahmen des Bündnisses bekommen können. Das Jugendamt und Sozialarbeiter kümmern sich um diese jungen Flüchtlinge und hatten einige zum Netzwerktreffen mitgenommen. Kampfsport und Fitnesstraining hätten oben auf ihrem Wunschzettel gestanden, berichtet Rüscher.

Die dritte Gruppe sind jene Neuankömmlinge, die seit Januar in Braunschweig integriert werden müssen. Sie werden von Verwaltungskräften oder Sozialpädagogen auf Bitten des Netzwerks gleich bei der Ankunft auch nach ihrem sportlichen Interesse gefragt. So konnte diese Woche ein Flüchtling, der Volleyball spielen und schwimmen möchte, gleich an den SCE Gliesmarode und den SSC Germania vermittelt werden, berichtet Rüscher.

Um alle Angebote und Nachfragen zu erfassen, erstellt das Netzwerk eine Datenbank, die auch als Kontaktbörse fungiert. Um den Flüchtlingssport begleiten zu können, will der SSB möglichst eine weitere Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst schaffen. Die Finanzierung steht laut Rüscher allerdings noch nicht.

DAS NETZWERK

Im Netzwerk „Sport für Flüchtlinge“ arbeiten der Stadtsportbund, das Sportreferat der Stadt und die Freiwilligenagentur Jugend-Soziales-Sport zusammen, die auch die neue Datenbank pflegen wird.

Weitere Informationen für Vereine, Flüchtlinge und Ehrenamtliche: Stadtsportbund, Telefon 0531-80077. Mail: info@ssb-bs.de

www.ssb-bs.de/aktiv-fuer-fluechtlinge-und-asylsuchende

Abgerufen werden können auch diverse Unterlagen der Dachverbände. Der Landessportbund übernimmt die Versicherung für Flüchtlinge, und zeigt seinen Vereinen Wege auf, an zusätzliche Finanzmittel zu kommen. Der DOSB stellt eine Broschüre, in der in diversen Sprachen erstmal erklärt wird, was ein Sportverein ist.

Außerdem hofft er, Integrationssport in die neue Sportförderung der Stadt zu bekommen und ist gespannt, was die Vereine dem Netzwerk noch an Aktivitäten melden: „Wir wissen auch noch nicht alles, was es schon gibt.“

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/sport/regionalsport/braunschweig/die-solidaritaet-ist-ziemlich-gross-id2220997.html>